

Ellen Allien

Der Atem von Berlin

DJ, Musikerin, Produzentin, Label-Boss: Alle diese Beschreibungen passen auf Ellen Allien. Thomas L. Raukamp unterhielt sich mit der **Berliner Dancefloor-Ikone** über ihr neues Album Thrills, quietschige alte **Hardware-Synths** und ihre Sicht der Welt.

Niemals stillzustehen, weder beruflich noch privat, scheint der Antrieb hinter allen Aktivitäten von Ellen Allien zu sein, einer Künstlerin, die wie kaum eine zweite ihren Sound und ihr Wirken mit der umtriebigen Großstadt Berlin verknüpft hat. Die stete Stimmung des Aufbruchs in dieser Stadt ist elementarer Teil ihrer Person geworden. Der Ansatzpunkt für ihre Beschäftigung mit elektronischer Musik und Techno ist zugleich in dessen Prinzipien begründet: Warte nicht bis etwas passiert, sondern aktiviere selbst.

Im Jahre 2001 erschien ihr Debütalbum „Stadtkind“, eine gar nicht heinliche Liebeserklärung an Berlin. 2003 folgte „Berlinette“, eine weitere Auffächerung des Themas und den Veränderungen, die ihre eigene Seele in der Hauptstadt durchlebt. Da schwenkt das 2005er-Werk „Thrills“ schon namentlich fast etwas aus: Die Betrachtungen wurden intimer, die Musik rougher und insgesamt ein Ausdruck des mittlerweile eingepegelten Selbstbildes.

Doch Ellen Allien verwirklicht sich nicht nur als Musikerin. Als DJ tourt sie um die ganze Welt, als Boss ihres eigenen Labels BPitch Control hat sie ihre eigene Spielwiese erschaffen, auf die sie auch gern andere Musiker einlädt.

Journalisten sollten sich klassischer Weise immer zurückhalten mit eigenen Einschätzungen, ich werfe die Regel hiermit über den Haufen: Thrills ist für mich das Electro-Album des Jahres. Umso mehr freute ich mich auf das Interview mit der Künstlerin hinter diesem rauen Kunstwerk.



Soundexperimente auf dem Wohnzimmerteppich: Ellen am ARP.

Beat: Ellen, erst einmal herzlichen Glückwunsch zu deinem neuen Album „Thrills“. Deine Presseinfo zu Thrills beginnt mit einem Zitat von dir: „Ein Album ist ein Lebensabschnittswerk“. Magst du mir etwas zu dem Lebensabschnitt erzählen, der Thrills geprägt hat?

Ellen Allien: Nach Berlinette, meinem letzten Album, gab es erst einmal keine Pause, sondern ich hatte schon das nächste Album im Kopf. Die Idee hinter Thrills war es, ein minimales, roughes Album zu machen, das trotzdem deep und flowie ist.

Das Produzieren macht mir auch am meisten Spaß, da es viel kreativer ist als aufzulegen. Im Studio geht es nur darum, den Drive und Kick zu zelebrieren, der dabei entsteht und dabei auch noch technische Elemente kennenzulernen. Musik zu machen ist für mich ein Forschen und Erkunden.

Was Thrills aussagt, ist auch das Gefühl, mich selbst gefunden zu haben, einfach mit beiden Beinen auf dem Boden der Tatsachen zu stehen. Ich fühle mich mittlerweile sehr, sehr wohl mit den Dingen, die ich tue und wie ich sie tue. Diese Erfahrungen geben mir Selbstsicherheit, ich fühle mich aufgefangen und nicht den anderen ausgesetzt. Ich glaube, dass kann man ganz gut heraushören aus Thrills – eine jahrelange und intensive Beschäftigung mit den Strukturen elektronischer Musik, die auch meine Persönlichkeit und deren Entwicklung wahnsinnig geprägt haben.

Das technische Equipment war und ist immer eine sehr große Herausforderung, die ich aber gerne annehme und mich ihr stelle. Das klickt und kitzelt mich: das Drehen, Drücken und Schieben an den Geräten. Das ist alles sehr physisch, da klingt die Musik auch viel körperlicher.

Beat: Thrills ist in meinen Augen ein sehr homogene, sehr gelungene Produktion, in der du dich meiner Ansicht nach tatsächlich viel intensiver gefunden hast als in den Vorgängern.

Allien: Thrills ist homogener durch den roten Faden, den ich in mir trage. All die Jahre fließen nun zusammen und zeigen, was meine Definition von deeper, minimaler und rougher Musik ist. Berlinette war dagegen sehr spannend durch die Verbindung von Breakbeats, Techno und Pop. Thrills kehrt zu den Basslines, den technoiden und direkten Sounds zurück. Und das Tolle ist: Es klingt dabei warm, menschlich – Thrills klingt analog. Berlinette war einfach mehr Computermusik.

Beat: „Thrill“ bedeutet so viel wie „Nervenkitzel“. Wie kam es zu dem Titel des Albums? Was ist dein Nervenkitzel?

Allien: Alles, was ich erlebe, ist aufregend. Selbst der Alltag in Berlin ist kein richtiger Alltag, da ich jedes Wochenende unterwegs bin. Man wechselt ständig die Brillen, mit der man auf Sachen schaut. Da kann selbst U-Bahnfahren wieder spannend werden, wenn man noch eine andere Stadt im Hinterkopf hat. Und dieses Gefühl von Nervenkitzel, die Aufgeregtheit, Nervosität, das ständige Swit-

chen zwischen Rollen und Ansprüchen hält mich auf Trab. Der Nervenkitzel ist auch immer das Erforschen von Dingen, die mich interessieren – wie die Arbeit im Studio, und auch das Puzzle, das noch nicht vollständig ist, vielleicht nie vollständig werden wird. Aber trotzdem treibt die Suche nach Ganzheit mich ständig an.

Beat: „Thrills“ wirkt für mich noch etwas introvertierter als „Stadtkind“ und „Berlinette“. Tracks wie „Magma“ und „Brain Is Lost“ scheinen zum Beispiel ganz persönliche Elemente zu verarbeiten.

Allien: Klar, alles in meiner Musik ist persönlich. Und damit werden die Sachen plötzlich extrem extrovertiert, das ist alles nur eine Frage der Perspektive. Meine Musik erzählt meine Geschichte; die ist zwar kodiert und verpackt, aber irgendwie universal erzählbar, da Musik die Sprache ist, die alle verstehen. Und da sie in Musik gespeichert ist, werden mein Erfahren und meine Erinnerungen immer wieder abrufbar für mich – Musik ist wie ein Tagebuch.

Die Situation von Stadtkind war dabei eine ganz besondere: Da war das Akzeptieren, ein DJ zu sein, im Nachtleben als Frau zu arbeiten, das Label BPitch Control aus den Kinderschuhen zu kriegen, den ganzen umgestellten Alltag auf einmal zu bewältigen: „Berlin, du gibst mir die Kraft, ich bin Teil von dir!“ Stadtkind zu sein, heißt meinen Lebensstil zu akzeptieren, keine Angst mehr davor zu haben. Das Nachtleben macht mich nicht zu Ozzy Osbourne! Vielmehr ging (und geht) es immer darum, Bewegung zu initiieren, etwas zu schaffen und zu hinterlassen, das gut ist.

Thrills ist in dieser Hinsicht viel introvertierter, aber beim genauen Hinhören ist es sehr deep, ohne fett aufzutragen. Genau das mag ich: gutes, qualitatives Understatement.

Beat: Magst du mir etwas zur Entstehung des Tracks „Your Body Is My Body“ auf Thrills erzählen?

Allien: Your Body is my body! Wenn ich längere Sets spiele und der Funke überspringt, ich mich deep in die Materie reinspiele und dabei tanze, der Raum dabei auch tanzt, dann ist es ein Zusammenspiel von Körper und Brain. Das meint: Wir (das Publikum und ich) teilen die Abfahrt, das Körpergefühl, das Glücksgefühl, das Musik auslösen und die Bewegung mit einem machen kann. Das ist Wahnsinn!



Artists bei BPitch Control

Ellen Allien
Housemeister
Kiki
Modeselektor
Paul Kalkbrenner
Sascha Funke
Smash TV
Sylvie Marks
Sylvie Marks & HAL9000
The MFA
Timtim
Tomas Andersson

Beat: Wie lange hast du eigentlich an Thrills gearbeitet?

Allien: Die Ideensammlung gab es schon lange vorher. Vier Monate dauerte die Arbeit, davon war ich einen Monat täglich von 14 bis 24 Uhr im Studio. Es war so cool, nur Musik zu machen ohne dabei gestresst zu sein, sich dauernd auf andere Sachen konzentrieren zu müssen. Ich mag es sehr, konzentriert zu arbeiten, dann klickt es mehr. Ich bin sehr dankbar für diese Momente im Studio, das ist wie Atemholen und wieder zu sich selbst zu finden.

Beat: Hast du dich während der Arbeit an Thrills auch bewusst aus deinem Alltag als Managerin deines Platten-Labels zurückgezogen?

Allien: Ja, ich liebe es wirklich, mich auf die Musik zu konzentrieren. Das ist ein ganz wichtiger Prozess für mich, für meine Seele. Das ist ein Verarbeiten von Situationen, Dingen, Erfahrungen – und außerdem ein Moment, in dem ich mir selbst ganz nahe komme. Da genieße ich es, nichts anderes zu tun. Das ist wie ein Rausch.

Beat: Ellen, du scheinst auf Thrills mit einer Menge originaler alter Synths und

Drumcomputer zu experimentieren. Wie wurde dein Interesse an diesem Set-up erweckt?

Allien: Das Interesse war schon immer da. Ich liebe Maschinen. Außerdem hat jede einen eigenen, ganz besonderen Klang. Das verändert auch den Sound im Gesamten. Wenn alle digital arbeiten, mit den gleichen Programmen und Plug-ins, klingt das Ergebnis auch irgendwie ähnlich. Da wollte ich raus. Ich wollte für mich mehr Bewegung reinbringen durch das Schieben, Springen, Tanzen und Fühlen an den Maschinen und für den Sound durch diese unglaubliche Möglichkeit, die ein Synthie dir so bietet. Man weiß nie, was so genau rauskommt – das klickt! Außerdem ist es spielerischer, an Knöpfen zu drehen, anstatt Plug-ins an- und auszuschalten mit der tollen Maus. Na gut, an die Grenzen kommt die analoge Maschine dann auch irgendwann, aber es ist so in diesem Moment spannend.

Beat: Welche Geräte hört man hauptsächlich auf Thrills?

Allien: Geheimnissssssss

Beat: Na gut: Was ist dann dein Lieblingsgerät dabei geworden - egal, ob alt oder neu?

Allien: Arp 2600, Oberheim, 808, nord, Kalimba, Sprache.

Beat: Du scheinst ja einen mächtigen Aufwand zu betreiben, um die alten Klassiker im Original zu bekommen. Klingen sie deiner Ansicht nach tatsächlich besser und authentischer, oder geht es dir in erster Linie um die emotionale Bindung an die Original-Hardware, die sich unwillkürlich dann auch in der Musik ausdrückt?

Allien: Nee, es geht um den Sound und um die Möglichkeit, in einen direkten Kontakt mit den Klängen zu treten. Es ist wirklich ein komplett anderes Gefühl, den Arp zu bedienen, vor ihm auf dem Boden zu sitzen und Lämpchen leuchten zu sehen, als vorm Screen, wo man festsitzt und nur Visualisierungen sieht. Rumlaufen macht doch mehr Spaß, als nur stumm rumzusitzen. Und klar:

Irgendwie bin ich auch in die alten Dinger verschossen. Die Gegenwart ist doch nur vor dem Eindruck der Vergangenheit zu sehen. Dann macht es mir Spaß, an den Knöpfen zu drehen, und so kommen dann auch fettere Sounds raus – und analoge Geräte klingen nun mal fett, ein analoger Sequenzer ist eine lustige Angelgenheit: Kabel zu stecken und Knöpfe zu drehen ist viel interaktiver, als nur die Maus hin und her zu bewegen.

Beat: Den ARP hast du ja nun. Gibt es weitere Originale, die noch auf deiner „Jagdliste“ stehen?

Allien: Yo!

Beat: Mit welchen Software-Synthsizern ergänzt du dein Hardware-Set-up auf Thrills?

Allien: Im Studio arbeite ich mit Holger Zielske mit Cubase, zuhause mit Logic

Beat: Versuchst du, möglichst auf dem neuesten Stand zu sein, wenn es um Neuererscheinungen in Sachen Hard- und Software-Synths geht?

Allien: Holger Zielske, mein langjähriger Produzent, versucht es. Bei meinen Produktionen versuche ich aber neue elemente ranzukarren, damit der Arbeitsprozess sich verändert. Die Ideen sind wichtig für das, was will ich machen will und die Fragen: Wie soll es ungefähr klingen, und was brauche ich dafür? Der Plan lässt dann der Entdeckung freien Lauf. Es geht darum, herauszufinden, was technisch möglich ist und was Spaß bei der Bedienung bringt.

Beat: Könntest du dir vorstellen, Thrills auch live mit einem aufwändigen Set-up inklusive mehrerer Keyboarder zu performen? Würde dich so etwas reizen?

Allien: Yo.

Beat: Ellen, siehst du dich heute eher als DJ oder als Musiker?

Allien: Beides ist eins für mich. Djing hält meine Augen und Ohren für Neues und Inspirierendes wach und ist der totale

Exzess! Musikmachen erdet, und man kann anfangen, in seinen eigenen epischen Zwischenwelten zu kreisen – auch wenn ich mich irgendwann vom DJ-Jetset zurückziehen werde, weil das schlaucht. Aber andererseits hält es auch wach.

Beat: *Obwohl deine Produktionen nicht immer leicht sind und nicht unbedingt immer beim ersten Hören schon kommunizieren, haben sie oft eine „catchy“ Melodie, die sie eher im Pop-Sektor erden. Welche Musik hörst du außer Techno und Dancefloor? Wo liegen deine musikalischen Wurzeln?*

Allien: Meine musikalischen Wurzeln sind Kraftwerk, Ideal, Nina Hagen, David Bowie, die Neue Deutsche Welle, Hip Hop, alles was groovt, tanzbar und energetisch ist. Minimal war mir aber schon immer am liebsten. Zuhause höre ich: AGF, M.I.a. (UK), Sigur Ros, Mogwai, Maximo Park, Coldplay, Autechre, Björk, Beethoven und viele Demos. Es gibt ständig Demos zu hören, da ist es manchmal schwer, die Zeit zu finden andere Musik zu hören. Aber ich muss sie mir nehmen.

Beat: *Du bist in Berlin aufgewachsen und lebst dort immer noch. Inwiefern beeinflussen diese Wurzeln deine Musik heute?*

Allien: Berlin gibt mir Kraft, ist meine

Homebase, Ruhepol und Inspirator zugleich. Da hat sich ja eine Menge verändert in den letzten Jahren. Mittlerweile kommen immer mehr internationale Künstler nach Berlin, das macht einen frischen Wind, dem man sich nicht entziehen kann.

Beat: *Mittlerweile scheinst du um die ganze Welt gereist zu sein. Ist deine Musik dadurch kosmopolitischer geworden, lässt du mehr äußere Einflüsse zu?*

Allien: Musik ist so oder so global. Elektronische Musik ist zum Medium einer alternativen Kultur, eines anderen Lifestyles geworden. Ich versuche nicht, Trends zu zerstückeln, sondern die Lust auf etwas ist immer das Schlagwort.

Meistens versuche ich, die Musik zu zaubern, die ich kaum oder zu selten hören kann, da es sie so nicht gibt. Durch das Reisen und das Kaufen von Platten dabei gibt es dann immer wieder diesen Aufruhr, eine Bewegung. Und was es dann immer noch nicht gibt, das koche ich dann selbst.

Das Reisen hat mir aber auch gezeigt, wie groß unsere Szene ist. Ich genieße diese Verknüpfung, sie gibt mir ein Gefühl von Sicherheit: den Frieden zwischen den Nationalitäten zu spüren, ohne die immer wiederkehrende Angst zu spüren, dass morgen wieder Millionen Menschen umgebracht

werden. Ich versuche, andere Nationalitäten zu verstehen und die Menschen zu connecten. Das ist ein schönes Hobby. Respect your Brothers and Sisters, kann ich nur sagen.

Beat: *Ellen, was ist dir wichtig, wenn du ein neues Stück angeht?*

Allien: Schönheit mit Darkern zu verbinden.

Beat: *Stehst du in der Regel erst eine Melodie, lässt du dich von einem Beat inspirieren oder spielst du mit Sounds herum?*

Allien: Erst sind die Sounds da. Ich hasse es, mit einem Beat zu beginnen, sonst wird mir immer extrem langweilig – erst der Inhalt, dann der Beat!

Beat: *In welche Richtung entwickelt sich die elektronische Musikszene deiner Ansicht nach derzeit? Der Hang zu einem angenehmen Minimalismus scheint sich immer mehr durchzusetzen.*

Allien: Minimalismus lenkt einfach nicht so doll von der Abfahrt ab, die man im Kopf mit sich beim Tanzen entwickelt. Er ist auch nicht so aufgesetzt, so overproduced. Das passt zu dem deutschen Grundgefühl, würde ich mal sagen. Da ist genug Platz im Kopf, sodass man auch noch denken kann und nicht nur zugewummert wird. Aber es gibt auch viele andere Bewegungen, Techno mit Pop zu verknüpfen, auch mit Hip Hop, Grime, Rock Tech, Percussions.

Beat: *Ellen, in einem Titel von Klee gibt es eine Textstelle, die lautet: „Wenn ich dich zwei Fragen fragen würde, wär das »Woran glaubst du, und wofür lebst du?«. Ich möchte dir diese Frage zum Abschluss stellen.*

Ellen Allien: Ich lebe hier, um meine Umwelt und mich auf eine positive Ebene zu beamen, damit sie sich wohlfühlen kann. Das gelingt ab und an, privat oder beruflich. Dann ist alles einfacher, da die Welt, in der wir leben ganz schön beschissen ist: F.. Bush!

Beat: *Vielen Dank für deine Zeit.*



Ellen Allien ist neben ihrer Arbeit als Musikerin auch ständig als DJ unterwegs.



Stadtkind
2001



Flieg mit Ellen Allien
2001



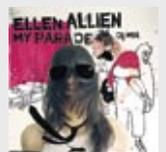
Weiss.Mix
2002



Berlinette
2003



Remix Collection
2004



My Parade
2004



Thrills
2005